

K. III, 14.

10.

Gläubiger Christen Trost in Todes-Ansicht

Wurde
Bey Volkreicher Leichen Bestattung
(Tit.)

Z 6
3755

Herrn Gottfried

BIBLIOTHECA
PUNICKAVIANA

Böbens/

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Juris utriusque Studiosi,

Welcher

Am verwichenen 28. April Nachts zwischen 10. und 11.
Uhr in einer besuchten Compagnie
tödtlich verwundet /

Den folgenden 29. dito Morgens um 8. Uhr auf seinen
Erdsjer sanft und selig verschieden /

Und

Darauf den 2. May mit Christlichen Ceremonien
beerdiget wurde.

In der damahligen Leichen-Predigt
aus seinem längst erwehlten Leichen-Text
Psalm. CXIX, v. 17. 18. 19.
vorgestellet
von

M. Salomon Deyling /

Archid. Diacono Plav.

Plauen/ zu finden bey Paul Friedrich Hallern/
Im Jahr 1706.

11. 12. 17

Handwritten text at the top of the page, mostly illegible due to fading.

Main body of handwritten text, consisting of several lines of cursive script that is difficult to decipher.



Additional lines of handwritten text, appearing as faint, mirrored or bleed-through markings.

More lines of handwritten text, continuing the main body of the document.

Final lines of handwritten text at the bottom of the page, including what might be a signature or date.





I. N. I.

Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl
 Daß ich einmahl muß sterben:
 Wenn aber das geschehen soll /
 Und wie ich werd verderben
 Dem Leibe nach/ das weiß ich nicht/
 Es steht alles in dein Gericht/
 Du siehst mein letztes Ende.
 Doch gib mir nur in Todes-Wein/
 Ein säuberlich Geberde:
 Und hilf daß mir das Herz mein
 Fein sanfft gebrochen werde/
 Und wie ein Licht ohn übrig Weh /
 Auf dein unschuldig Blut vergeb/
 Das du für mich vergossen!

Unsere Hände haben diß Blut nicht
 vergossen / so habens auch unsere Augen
 nicht gesehen / Sey gnädig deinem Volk
 Israel/ das du/ der Herr/ erlöset hast/ lege
 nicht das unschuldige Blut auf dein Volk.
 So wehmüchtig und bußfertig / N. Gel. zum
 Theil auch schmerzlich betrübteste Zuhörer /
 mußte sich das Israeltische Volk bezeugen/ wenn etwa eine Mord-
 that unter ihnen begangen/ und unschuldig Blut vergossen worden/
 und man doch den Mörder nicht wuste Deut. XXI, 7. 8.

Gott hatte im Alten Testament eine sonderliche Gerichtes-Ordnung gestellet/welche alle drey Haupt Stände bey unschuldiger Weise vergossenen Menschen Blut in acht nehmen mussten. Erstlich wird denen Aeltesten und Richtern befohlen/ Sie solten hinausgehen/ eine Gerichtliche Besichtigung anstellen/ und von dem Erschlagenen messen an die Städte/ die umher liegen. Sehet/ was vor einen Abscheu Gott an mörderischen Blutvergiessen habe/ und wie Er Mörder von der Obrigkeit/ welcher Er zur Rache das Schwert angegürtet hat / Rom. XII. 4. wolle aufgesucht/ und ernstlich abgestrafft wissen!

Dabey wurde denen Priestern / zur Versöhnung des unschuldigen Blutes/ ein gewisses Dpffer zu thun anbefohlen. Denn welche Stadt dem Erschlagenen die nächste war/ der selben Aeltesten mussten eine junge Kube von den Kindern nehmen/ damit man noch nicht gearbeitet hatte/ dieselbe in einem kirschten Grund/ der weder bearbeitet/ noch besäet war/ hinabführen/ und ihr daselbst den Hals abhauen/ anzuzeigen/ daß man eben also mit dem Mörder würde umgehen/ wenn er erkand/ und zur gefänglichen Haft gebracht würde.

Endlich mussten auch alle Aeltesten derselben Stadt in Namen des ganzen Volcks herzutreten/ und zur Bezeugung ihrer Unschuld/ über die junge Kube / welcher im Grunde der Hals abgehauen worden/ ihre Hände waschen/ und sagen: Unsere Hände haben diß Blut nicht vergossen/ so habens auch unsere Augen nicht gesehen/ Sey gnädig deinem Volck Israel/ das du der Herr erlöset hast/ und lege nicht unschuldig Blut auf dein Volck. So wurden Sie über den Blut versöhnet.

Ach / M. Gel. Zittern und Angst überfällt mich/ da ich iezo in dieser Gottgeheiligten Versammlung von Mord und Blutvergiessen Meldung thun soll. Wer ist unter uns so ein Fremdling/ der nicht

nicht sollte wissen / von dem grausamen Mord / welcher in diesen Tag
 gen unter uns geschehen ist? Unschuldig Blut / Blut / Blut ist ver-
 gossen / Blut welches gen Himmel nach Rache schreyet / wie das
 Blut Abels / Gen. IV. 10. Ach Erde verdecke mein Blut
 nicht / mein junges / mein unschuldiges Blut / Hiob. XVI. 18.
 Es ist Menschen Blut / Blut eines getauften Christen / mörderischer
 Weiße vergossen / welches der Sohn Gottes mit Vergießung
 seines Blutes so theuer erkauft hat / Act. 20. 28. Blut
 Tic. Herrn Gottfried Edgens / Juris utriusque Stud. Höret
 ihr nicht / wie beweglich diß unschuldig veraossene Blut zu **GOTT**
 schreyet? Ach Erde verdecke mein Blut nicht! und wie es
 von dem Landflüchtigen Mörder Rache fordert? O Blut! O Mör-
 der! O arme Stadt! Über uns liegt eine Blut-Schuld / was sollen
 wir thun? Dort riefen die Leute im Schiff über Jonam: Ach
 HERR laß uns nicht verderben um dieses Mannes Seele wil-
 len / vnd rechne uns nicht zu unschuldig Blut / Jon. I. 14. Wir
 wollen in dieser Angst zum HERRN schreyen / zu Jesuden Mittler
 des Neuen Testaments fliehen und zu dem Blute der Be-
 sprengung / das da besser redet / denn Habels / Ebr. XII. 24.
 Diß Reinigungs Blut wird Euch von uns Dienern Gottes vor-
 gehalten / ihr werdet zum eifrigen Gebet und Buße auß nachdrück-
 lichste von uns angemahnet. Die Weltliche Obrigkeit bezeuget
 ebenfalls ihren Gottgefälligen und Lobenswürdigen Eyser / Ihr al-
 le sehet selbst / daß Sie nichts unterläßt / was zur Handhabung der
 Gerechtigkeit / und Auffuchung des Mörders dienlich zu seyn erach-
 tet wird. Verfolge du nur / O GOTT / zu gerechter Richter / den
 flüchtigen Mörder selbst / laß ihn dem Blut-Rächer in die Hände
 fallen / und wasche mit gerechter Vergießung seines verfluchten
 Blutes die auf unser armen Stadt liegende Blutschuld selbst ab /

rette also das Ansehen deines ermittelten Befehles. Denn wer Menschen Blut vergießt / dessen Blut soll wiederum durch Menschen vergossen werden / Jen. IX. 6.

Immitteltst laß auch an Euch nichts ermangeln / R. L. tretet herzu / bezeuget euren Abscheu / fallt demüthig vor Gottes Gerichte nieder und sprecht : Unsere Hände haben diß Blut nicht vergossen / so habens auch unsere Augen nicht gesehen. Sch gnädig deinen Volk das du der Herr erlöset hast / und rechne uns nicht zu unschuldig Blut. Nun wir sind über diesen Blut versöhnet / Deut. XXI, 8. Aber wie geschicht denen armen Eltern und betrübtesten Geschwister? Ihre Herrlichkeit und Freude ist dahin / ihren Trost in Alter / ihren Stecken und Stab haben Sie plögllich durch des Mörders Hand verlohren. Wenn ein Gärtner ein wohlgeartetes Bäumgen in einen guten Boden setzt / und an die Sonne / dasselbe auch unermüdet wartet / so hofft Er ja mit Recht dessen liebliche Früchte? Es heist :

AD MAJORA!

Was hier Glanz und Wartung niunt /

Ist was großen auch bestimmt.

Ach du armer Vater! Wie manchen sauren Weg bistu deinen seligen Sohn zugefallen gängen! Was vor Mühe / Sorge und Unkosten hastu nicht aufgewendet! Warum? Du woltest nach Gottes Willen liebliche Früchte in deinen betrübteten Alter einärndten.

Wie meint ihr aber daß einen Gärtner zu Ruhe sey / wenn eine wilde Sau in seinen wohlangelegten Garten komt / alles durchwühlet / und seine Hoffnung und Mühe zernichtet? Und wie meint ihr wohl / daß ietzt denen tiefgebeugtesten Eltern zu Ruhe sey / in welchen die Helffte ihres Herzens ermordet / und die andere Helffte tödlich verwundet worden? Es ist nicht nöthig / daß ich Euch einen großen Brieff / dergleichen dort Ezechiel sahe / und darauf

darauf geschrieben stund: Klage/ Ach und Wehe/ Ezech. II. 10. vor Augen lege. Sehet an/ das in Blut und beissen Thränen schwimmende Vater und Mutter Herz/ sehet an ihr wehmüthiges Hände Ringen/ und ihren ächzenden Mund/ hört ihr wohl etwas anders/ als Klage/Ach und Wehe? Ach und Wehe / über den Mörder / Klage über den gewalttamen Tod ihres liebgewesenen Sohnes. Ihr hört ja wie das tiefgebeugteste Geschwister ausrufft: Ach Bruder! ach Bruder! Ach daß unsere Augen Thränen-Ouellen würden/ daß wir dich Tag und Nacht beweinen möchten! Jer. IX, 1. Wir alle stimmen ihnen in dieser gerechten Klage bey/und müssen bekennen/daß nirgends leicht ein Schmerz sey/ wie ihr Schmerz der sietroffen hat / Thren. 1, 12.

Immittelstweil doch mit Heulen und Wehklagen die schreckliche Mordthat weder abgethan/ noch denen betrübtesten Leidtragenden in ihren Herzens- Jammer Rath und Erquickung geschafft werden mag/ so wollen wir an uns halten/ und Sie auf die unvergleichliche Herrlichkeit vielmehr weisen/ welche der Selige Herr Sohn der Seelen nach besitzt; Darneben auch Gott vor dem überschwenglichen Reichthum seiner Gnade herzlich danken / daß Er den seligen Herrn Gögen nicht unbereitet gleich nach der empfungenen Wunde durch einen jählichen Tod hingerafft/ sondern Ihm noch Zeit zur Buße gegönnet/ und eher nicht/ als nach guter Vorbereitung/ durch einen sanfften und seligen Tod zu sich genommen hat. Wohl dem/ welcher stirbt/ ehe Er stirbt! und alle Tage zu seinem Tode bereit ist! Dis mag ich mit guten Recht unsern seligen Herrn Gögen nachrühmen. Denn daß Er in seiner zarten Jugend nicht nur an seinen Schwöffer / sondern auch an seinem Tod gedacht habe/ beweiset seit vor mehr als zehn Jahren erwählter Leichen-Text / welchen wir aniezo denen betrübtesten Leidtragenden zum Trost/ und zu unser aller Erbauung erklähren wollen. Gott gebe zu solchen heiligen

heiligen Vorhaben seine Gnade / darum wir Ihn in einem andächtigen Vater Unser demüthigst ersuchen.

Der von dem sel. Herrn Bözen erwehete Leichen. Text ist enthalten in dem CXII. Psalm v. 17. 18. 19. und lautet in unserer teutschen Sprache also:

Ich werde nicht sterben / sondern leben /
und des HERRN Werk verkündi-
gen. Der HERR züchtiget mich wohl /
aber Er giebt mich dem Tode nicht. Thut
mir auff die Ehre der Gerechtheit / daß
ich dahinein gehe / und dem HERRN
dancke.

Singang.



Sericke des Todes hatten mich umfangen /
und Angst der Höllen hatten mich troffen /
ich kam in Jammer und Noth / aber ich
rief an den Namen des HERRN / O
HERR / errete meine Seele. Diese Da-
vidischen Worte / M. 1. stellen uns gar nach-
drücklich dasjenige vor / was sich mit dem
Wohlfeligen kurz vor seinen sel. Ende begeben / Psal. CXVI. 3. 4.
David klagt über die allergrausamste Angst / und braucht solche weh-
müthige Worte / deren Nachdruck niemand ohne hefftiges Schre-
cken

ken betrachten kan: Stricke des Todes hatten mich umfängen / und Angst der Höllen hatten mich getroffen / ich kam in Jammer und Noth. Dieser Königliche Prophet war sonst von Natur gar lustigen humeurs, und weil Er dabey die Music wohl verstunde / so wuste Er ehemahls mit seinen Saiten-Spiel dem König Saul / wenn Er von dem bösen Geist verunruhiget wurde / gar artig zu belustigen / 1. Sam. XVI, 23. Daher erweist auch diß einzige Exempel Davids zur Gnüge / wie falsch und gefährlich Petiti und andre Meinung sey / welche vorgeben / Melancholiam esse primarium, & summe necessarium requisitum, quod Prophetam constituat, die Melancholey mache einen Propheten / und könne ohne dieselbe keiner ein Prophet seyn. Gleichwohl war ihm bißweilen gar schlecht zu Muth / wie seine häufige Klagen bezeugen. Es umfiengen mich des Todes Bande / und die Bäche Belial erschreckten mich. Der Höllen Bande umfiengen mich / und des Todes Stricke überwältigten mich. Psal. XVIII, 5, 6. Meine Seele will sich nicht trübsen lassen. Wird denn der Herr ewiglich verstoßen / und keine Gnade mehr erzeigen? Ist denn gang und gar aus mit seiner Güte? Und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? Psal. LXXVII, 7. 8. 9. 10. Hier spricht Er: (אפפונו חבלי מות) Stricke des Todes haben mich umgeben. O schreckliche Angst! Wenn ein Mörder noch frey und flüchtig im Lande herum ziehet / so empfindet Er wohl herznagende Angst / aber was ist diß gegen der Hergens-Quahl / so bey ihm entstehet / wenn Er vom Richter bey dem hochpeinlichen Halsgericht gegriffen mit Stricken gebunden / und zum Rabenstein geführet wird / daß er daselbst empfahet / was seine Thaten werth sind. Luc. XXIII, 41. Sind dem Opfer Vieh die Stricke an die Hörner geworffen / ach

so

so ist von seinem Tode nicht weit mehr entfernert. Der Vogel so sich im Strick und Starn verwickelt hat/mag sich nur nichts anders als seinen Untergang einbilden. * Und wie sollte David nicht Angst seyn/da Er ob agmina hostium & ministrorum mortis, ** wegen seiner häufigen Feinde und Verfolger dem Tode so nahe und mit Stricken des Todes schon gebunden / und darein verwickelt war? Darzu kamen (חַיָּוּת אֱלֹהִים) infernales angustia, Höllische Angst/ solche Pein und Schmerzen/ dergleichen die Verdammten in der Höllen Gluth auszustehen haben. Wolte David sich gleich derselben ent schlagen / und von ihnen heimlich entfliehen/ so verfolgte ihn doch solche Angst/ wie Jagd-Hunde ein verschüchtertes Wild / und hohlten ihn ein / wie das Wort חַיָּוּת anzeigt. Endlich wollen ihm tüchtige Worte fehlen seinen Schmerz recht auszudrucken. Drum spricht Er nur: Ich kam in Jammer und Noth/ ich fand alles Elend bey Hauffen / und wußte nicht wo aus noch ein.

Wo nimm Er aber seine Zuflucht hin? zum HErrn: Ich rief an den Namen des HErrn/ O HErr/ errette meine Seele. Eine kurze / und doch sehr nachdrückliche Gebets Formul. Mit vielen Gewänsche ohne Herz und Andacht / ist bey Gott nichts ausgerichtet. Diß war nur eine alberne Einbildung der Heyden / welche meineten / ie mehr sie Worte machten / ie eher würden sie erhöret / Matth. VI. 7. David schüttet sein kurz / aber andächtig sein Herz vor Gott aus / und siehe Er wird in der Angst erhöret. Wenn mir Angst ist / spricht Er / so ruffe ich den HErrn an / und schreye zu meinem Gott / so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel / und mein Geschrey kömmt für Ihn zu seinen Ohren / Psalm. XVIII, 7. So glücklich war auch alhier sein Gebet.

* Geierus in h. l.

** Gussertius in Comment. Lingv. Ebr. f. 237.

Gebet. Denn Er danckt ja GOTT nicht nur vor seine Gnade und Hilfe / sondern tröstet sich auch damit in seiner Angst. Sey nun wieder zu frieden / meine Seele / denn der HERR thut dir Guts. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen / meinen Fuß von Gleiten / Psalm. CXVI, 7. 8.

M. L. Beydes Angst / und Hilfe von GOTT / hat unser Seliger Herr HÖGE mit David kurg vor seinem seligen Ende erfahren. Ist mir recht so höre ich / wie Er uns solches selbst aus Davids Munde erzehlet. Stricke des Todes hatten auch mich umfangen / und Angst der Höllen hatten mich troffen / auch ich kam in Jammer und Noth. Denn die Wunde / welche Ihm der Mörder an dem Unterleib begebracht hatte / war höchst gefährlich / die Schmerzen überaus hefftig / der Tod augenscheinlich / die rechtschaffene Vorbereitung zum Tode zur selbigen Zeit noch sehr schlecht / der Zorn GOTTES / den Er mit seiner Sünden auf Sich geladen / Feuer brennend und unerträglich / das Gewissen / da die Hölle ihren Rachen aufsperrte ihn zu verschlingen / überaus jaghaft. Das heist ja / Stricke des Todes hatten mich umgeben / und Angst der Höllen hatten mich troffen / ich kam in Jammer und Noth. Zu wem flohe Er denn um Hilfe? Zum HERRN wie David. Da die Angst seines Herzens am größten war / schrye Er: O HERR errette meine Seele. Ach mein heiligster Heiland / laß dein theuerstes Leiden an mir elenden Sünder nicht verlohren seyn. Nun GOTT Lob! Er ist erhört. Seine Seele ist aus dem Tode gerissen / Sein Auge von den Thränen / Sein Fuß von Gleiten. Hat Er doch in seinem gangen Leben diese Zuversicht und Hoffnung zu GOTT schon gehabt / wenn Er in Freudigkeit / und Glauben an IESUM seinen Heyland sprach: Ich werde nicht sterben / sondern leben / und des HERRN Werck verkländigen. Züchtiget mich wohl

Gläubiger Christen Trost

der Herr / so überlebet Er mich doch dem Tode nicht. Aus solchen erwehleten Leichen Text betrachten wir

Gläubiger Christen Trost in Todes Angst.

I. Ihre hefftige Angst /

II. Den kräftigen Trost.

Herr Gott Zebaoth / laß leuchten dein Antlitz
so genesen wir! Amen.

Abhandlung.



Ein der von dem Wohlseiligen erwehlete Leichen-Text von ganz unergründlichen Nachdruck / und mit unschätzbaren Reichthum des göttlichen Trostes häufig angefüllet ist / so sehen wir daraus zur Gnüge / was vor eine Freudigkeit und unerschrockenen Muth Er in seinen Tode gehabt habe. Mit dem ersten Verse hat sich der löbliche Fürst zu Anhalt Carolus genant / d^r anno 1561. d. 4. Martii. gestorben / in seiner fünfßährigen schwerehen Kranckheit vortreflich erquicket / und offte gesagt: Ich werde nicht sterben / sondern leben / und des Herren Werck verkündigen. Der selige Lutherus brauchte diese Worte seinen Feinden und Verfolgern der reinen Evangelischen Lehre zu Troste zum Symbolo, und schriebe sie zur Ermunterung seines Glaubens / und zu seiner steten Erinnerung an die Wände:

Non

Non moriar, vivam: Domini magnalia dicam.
 Der vortreffliche Orator und ehemahlige Professor in Wittenberg Aug. Buchnerus wolte keine andern als diese Worte vom Herrn D. Calovio bey seinen Exequien erkläret wissen. Warum? Es wird darinne **gläubiger Christen Trost in Todes-Angst** so gar herrlich vorgestellt. Laßt uns doch vor allen Dingen acht haben / auf die **hefftige Angst** welche durch das Wort **sterben und Züchtigung** angedeutet wird.

Wir setzen zuvoraus zum Grunde / daß zwar in diesen CXIX. Psalmen dem buchstäblichen und historischen Verstande nach / von Daviddie Rede sey / unter Davids Persohn aber / als einen Fürbild Mesia / zugleich von Christi Leiden und Sterben geweissaget werde. Diß erhellet klärlich aus dem 22. Verse: Der Stein / den die Bouleute verworffen / ist zum Eckstein worden. Diß kan erstlich von David verstanden werden / welcher eine geraume Zeit von denen Israelitischen Landständen / und vornehmsten Rätchen des Reichs verachtet / und verworffen worden ist. Doch hat ihn Gott gleichwohl hernach auf den Königlichen Thron erhaben / daß Er Israël regieren / und als ein Eckstein erhalten solte. Gleichwie aber David in unzählig viel Stücken den Mesiam vorgebildet hat: also müssen auch diese Worte typice und Vorbildungs- Weise von Christo verstanden und ausgeleget werden. Denn ob Ihn gleich die Hohen-Priester und Obersten im Volck / welche als Bouleute über die Kirche Gottes gesetzt waren / verworffen und verfolgt haben: So hat ihn dennoch Gott zum Eckstein / zum Haupt und Grund seiner Kirche verordnet / Eph. II, 20. 1. Pet. II, 4. 7. Act. IV, 11. Der Heyland selbst ziehet diese Worte auf sich / Matth. XXI, 42.* Es sind auch unterschiedliche der alten und neuern

B 2

Rabbinen/

Vid. Toffanus in h. 1.

Rabbinen / welche diesem Psalm auf Mesiam gedeutet / und unter
diesigen Gebete gesetzt haben / in welchen Sie Gott um die
höchsterfreuliche und sehnlich gewünschte Ankunft des Messia an-
zusehen pflegten.*

In denen vorhergehenden X. XI. XII. und XIII. Versicul
hatte David gar sehr über die hefftige Verfolgung seiner unzehligen
und grimmigen Feinde geklaget: Alle Heyden umgeben mich /
aber im Namen des HERren will ich sie zubauen. Sie um-
geben mich allenthalben / aber im Namen des HERren will
ich sie zubauen. Sie umgeben mich wie Bienen / sie dämpfen
wie ein Feuer in Dornen / aber im Namen des HERren will
ich sie zubauen. Man stößet mich / daß ich fallen soll / aber der
HERR hilft mir. Und eben damit stellet Er auch vor die
schreckliche Verfolgung / welcher Christus in seinen Leiden unter-
worfen seyn würde. David war dem Tode sehr nahe / weil seine
Feinde Ihm solchen nicht nur dräueten / sondern auch Tag und
Nacht auf Mittel tichteten denselben zubefördern. Dis alles
kame nicht obngefahr / sondern Gott selbst zrichtigte Ihn / und zwar
gar hart Er spricht: castigando castigavit me, sive du-
rissime me afflixit, der Herr hat mich gar sehr gezeichnet /
der Sünde wegen / damit Er sein möchte ein Andencken haben /
und inne werden / was vor Jammer und Herzeleid es bringe /
den HERren seinen GOTT verlassen / und ihn nicht fürchten /
Jer. II, 19. Weit hefftiger und schrecklicher wurde Christus von sei-
nen himmlischen Vater gezeichnet / nicht um seiner eignen / wie Da-
vid / sondern um frembder Sünde willen. Denn da Er war der
Allerheiligste Dan. IX, 24. Das unschuldige und unbesleckte
Lamm Gottes / I. Petr. I. 19. Heilig / unschuldig / unbesleckt
und von Sündern abgesondert / Ebr. VII, 26. so hat Gott
ihn

* Vid. Poli Synopsis in h. l.

Ihn/ als Er von keiner Sünde wuste / vor uns zur Sünde ge-
 macht/ auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit die vor
 Gott gilt 2. Cor. V, 21. Mit solcher Züchtigung und mit die-
 sen Leiden sollte er vor der Welt Sünde genug thun/ uns mit Gott
 versöhnen/ und bezahlen was er nicht geraubet hatte/ Psalm.
 LXIX, 5. Ich will iezo nicht gedencken/ wie Er von Gott in
 seinen größten Leiden verlassen/ darüber Er selbst klagt / Psal. XXII.
 1. Mein Gott/ mein Gott/ warum hastu mich verlassen?
 und vom Satan in der Wüsten versucht worden / Matth. IV, 1.
 Von seiner Todes-Angst will ich nur kürlich melden / daß sie über
 alle massen erschrecklich gewesen seyn muß. Seine Seele war ja
περίλυτος überaus sehr betrübt bis in den Tod/ Matth. XXVI,
 38. Woher kam dir? Der Satan drückete Ihm den zeitlichen
 und ewigen Höllen Tod/ und stellte Ihm vor daß Er/ nach dem Er
 sein Leben zum Schuld - Opfer gegeben / Ek. LIII, 10. und
 zur Sünde gemacht worden / 2. Cor. V, 21. Der allergößte
 Sünder unter der Sonnen / und in den Augen Gottes verflucht
 sey/ weil Er den Fluch/ welchen das Gesetz über die sündlichen Men-
 schen ausgesprochen / Deut. XXVII. 26. auf sich genommen/
 und sich an das verfluchte Holz des Creuzes hängen lassen / Gal.
 III, 13. Nun sey so der zeitliche und ewige Tod der Sünden Sold/
 Rom. VI. 23. Da nun nebst dem allen der unerträgliche und
 Feuerkrennende Zorn des gerechten/ und wieder die Sünde wissen-
 den Richters auf Ihn liege/ und Er bereits höllische Schmerzen emp-
 finde/ sey nichts übrig/ als daß Er verzweiflle. Sehet M. L. dir
 war die bestätigte Todes Angst Jesu!

Diese schreckliche Angst/ welche Christus das Haupt der Ge-
 meinde selbst empfunden/ fällt sehr ofte auff die Glieder seines geistli-
 chen Leibes. Es ist auch kein Wunder. Denn diejenigen/ welche
 dem Ebenbilde des Sohnes Gottes in der himmlischen Herrlichkeit
 Vermahl-

vermahlen gleich seyn wollen/ die dürfen sich nicht befremden lassen/ wenn sie nach Gottes Willen dem geängsteten und überzugerichteten Leibe ihres unschuldigen Heylandes auf eine kurze Zeit dieses Lebens ähnlich werden/ und durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen/ Act. XIV. 22. Diß ist auch die Ursach/ daß sie zuweilen gar hart gezüchtiget/ und in der Todes- Stunde sonderlich/ mit unbeschreiblicher Hergens- Angst überfallen werden. Wenn solche Züchtigung und Trübsal da ist/ alsdenn suchen sie denn Herren und rufen ängstiglich. El. 26. 16. mit David: Die Angst meines Hergens ist gros/ führe mich aus meinen Nöthen/ siehe an meinen Jammer und Elend/ und vergieh mir alle meine Sünde/ Psalm. XXV. 17. 18.

Solche große Angst kan zum Theil von den grossen Schmerzen der Kranckheit entstehen/ welche das Herz einklemmen/ von Betrachtung der süßesten Trost Sprüche abziehen/ und mit Bangigkeit hingegen desto mehr anfüllen. Darum spahre doch um Gottes Willen Niemand seine Buße biß auf das Tod-Bette/ denn zur selbigen Zeit ist der Mensch/ wegen unzehlicher Hindernisse zu nichts weniger/ als zu einer wahren und herzlichen Buße geschickt. Ich achte auch/ daß die bey vielen sich äußernde Reue und Angst nicht so wohl aus Abscheu vor der Sünde und deren Heftlichkeit/ oder daß man den grundgütigen Gott und Vater im Himmel beleidiget hat/ entstehe/ und also nicht so wohl eine götliche Traurigkeit sey/ welche würcket zur Seligkeit eine Reue die Niemand gereuet/ II. Cor. VII. 10. als vielmehr eine bloße knechtliche und verdämlliche Furcht vor Gottes insiehenden strengen Gerichte/ und vor der höchst erschrecklichen Höllen- Pein/ die sich gar leicht in eine gänzlich Verzeiffung verwandeln kan. Wer klug/ und vor das ewige Wohl seiner Seelen bekümmert ist/ der spahret seine Buße nicht biß Er krank wird/ sondern bessert sich/ weil Er noch sündigen kan/

kan/ Er verzehret nicht from zu werden/ und harret nicht mit
Besserung seines Lebens biß in den Tod/ Syr. xix. v. 22.

Soll bey Sterbenden nicht Hergens Angst entstehen? wenn
das Gewissen aufwacht/ der Satan die Sünden mit dem Vergrö-
ßerungs-Glase vorstellt/ und mit höllischer Furcht den mit dem To-
de ringenden Sünder schrecket? Sünde und Angst sind zwey
Schwestern/ wo eine ist/ da ist die andre nicht weit entfernt. Was
ist die Sünde anders/ als ein rechtes Basilisken-Ey/ Isset man da-
von/ so muß man sterben/ zutritt man es/ so fährt eine Otter
heraus? El. lix. 5. Wenn die Sünde vollendet ist/ gebiehet
sie den Tod/ Jac. I. 15. Haben sie nicht Ursach zu erschrecken/ und
ängstlich zu zittern/ wenn sie sich der strengen Gerechtigkeit Got-
tes erinnern/ und bedencken/ wie feind Er den Sündern sey? El.
lix. 2. 2. Cor. VII. 15. und daß Er gegen Sie/ wie ein Löwe/
werden/ und wie ein Parder auf dem Wege auf sie lauren/ und
ihnen begegnen wolle/ wie ein Beer/ dem seine Jungen ge-
nommen sind/ daß Er wolle ihr verstocktes Herz zureißen/ und
sie wie ein Löwe fressen. Ol. xiii. 5. Und wie unendlich grösser
wird die Angst eines Sterbenden/ wenn er weiß/ daß Er sich den
Tod selbst muthwillig zugezogen/ und da Er nicht auf seinen Veruffs
Wegen blieben/ einer gewaltsamen und schrecklichen Todes- Art/ die
Gott aus gerechtesten Gerichte über Ihn verhänget/ selbst entge-
gen gangen? Wenn er nun bey sich empfindet/ daß die geängstete
Seele alle Augenblick aus dem unglückseligen Leibe fliehen/ und
vor Ehrisli Richterstuhl gestellet werden soll/ daß sie empfabe/
nachdem Sie gehandelt hat/ bey Leibes Leben/ es sey gut oder
böse/ 2. Cor. V. 10. O welche eine Angst/ O welche ein Jammer
entstehet? Zu wem soll Sie alsdenn fliehen um Hülffe? El.
x. 3. Gott ist ferne/ Angst ist nahe/ Psalm. xxii. 12. Unter
den Menschen ist kein Helfer.

E

Wie

Wie dem allen/ so sind doch gläubige und mit dem Tode ringende Christen gutes Muths/ und sagen mit Paulo: Ich bin gutes Muthes in Nengsten/ 2. Cor. xii, 10. und mit David: Ich werde nicht sterben/ sondern leben und des HERRN Werk verkündigen. Der HERR züchtiget mich wohl/ aber Er giebet mich dem Tode nicht. Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit/ daß ich dahinein gehe und dem HERRN dancke. O welch ein vortrefflicher und kräftiger Trost ist das? Wenn ein Heydnischer Hadrianus an seinem Tode mit seiner Seele weder aus noch ein weiß/ sondern dieselbe in verdammlicher Verzweiflung also anredet:

Animula, vagula, blandula,
Hospes, comesqve corporis,
Qvæ nunc abibis in loca?
Pallidula, rigida, nudula!

Seelchen! angenehmer Geist!
Leibsgesertin! welcher Enden
Wirstu arme! dich himwenden?
Wenn du nun blst abgereist
Von dem Leibe wie ein Gast/
Nackt erstarrt und erblast?

Oder wenn jener vornehme Abt bey dem Marchantio an seinen letzten Ende winselt: Nondum mihi constat, quonam hinc sum profecturus: Nondum mihi parata est recta via. Nondum video, quæ mihi apud Judicem possit esse fiducia, Ich weiß nicht/ wo ich nun bey meinem Abschied aus der Welt werde hinreisen? Der rechte Weg zum Leben ist mir wohl noch nicht bereitet. Ich sehe nicht/ wie ich mit Freudigkeit vor dem Richter treten könne.

So fasset ein gläubiger Christ/
der

der mit dem Blute seines Erlösers von Sünden abgewaschen / den
Entschluß:

In deine Seite / O Herr Jesu / will ich fliehen /
An meinen bitterm Todes Gang /
Durch deine Wunden will ich ziehen /
Zus himmlische Vaterland /
In das schöne Paradeis /
Drein der Schächer thät seine Reiß
Wirktu mich Herr Christ einführen /
Und mit ewiger Klarheit ziehren.

Denn Er ist (I.) vom Tode ganz befreget. Ich / spricht Er /
werde nicht sterben / sondern leben. So ferne David diese Wor-
te redet / so stellt Er uns nicht nur seiner Feinde Grimm und Verfol-
gung vor / sondern bezeigt auch seinen unerschrockenen Mutz und
Zuversicht zu Gottes Hilfe. Kurz vorher hatte Er gesagt: Man
stöffet mich / daß ich fallen soll. v. 13. Nun spricht Er in Freu-
digkeit seines Glaubens / וְיָדַעְתִּי אֲנִי לֹא אָמוּת. ich werde nicht sterben.
nehmlich nach meiner Feinde Willen und durch ihre listige und
grimmige Nachstellungen. Gleichwie aber in diesen ganzen Psalm
in Davids Versohn des Herrn Messia Leiden abgemahlet wird:
also sind auch dieses seine Worte: וְיָדַעְתִּי אֲנִי לֹא אָמוּת. ich / werde nicht
sterben. Christus ist zwar warhafftig gestorben / Rom. VI, 10.
und aus dem Lande der Lebendigen weggerissen worden.
Ec. LIII, 9. Doch ist Er nicht nach dem Willen und Intention
seiner Feinde / Die Ihn wie Bienen allenthalben umgaben /
Psalm. cxviii, 12. wenn / wo / und wie Sie wolten / gestorben.
Niemand nimt mein Leben von mir / sagte Er / sondern ich las-
se es von mir selber / Ich habe es Macht zulassen / und habe es
Macht wieder zu nehmen. Joh. x. 18. Da seine Stunde / des
Leidens / noch nicht kommen war / bemüheten sich seine Feinde ver-

geblich Ihn zugreifen. Joh. VII. 30. Bey seinen Leiden selbst/ da Er sein Leben gab zu einer Erlösung vor Viele/ Matth. xx, 28. Hies es dennoch: Ich werde nicht sterben/ sondern leben. Denn Er sollte aus der Angst und Gerichts genommen werden/ und Niemand seines Lebens Länge ausreden können/ Es. LIII. 8. Seine Seele sollte nicht in der Hölle gelassen werden/ und sein Fleisch die Verwesung nicht sehen/ Aet. II. 31. Psalm. xvi. 10. Daß dieses an Ihm erfüllet worden/ bezeuget der Heyland selbst/ wenn Er spricht: Ich bin der Erste und der Letzte/ und der Lebendige/ ich war tod/ und siehe/ ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Apoc. I. 17. 18.

Gleichwie nun gläubige Christen alles vermögen/ durch Christum/ der sie mächtig macht/ Phil. IV. 13. also verfahren Sie auch mit Jesu/ der dem Tod die Macht genommen/ und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht/ 2. Tim. I. 10. über den Tod/ und sagen: ich werde nicht sterben. Diß sagen zwar die Epicurer und bezauberte Welt. Kinder auch: Wir haben mit dem Tod einen Bund/ und mit der Hölle einen Verstand gemacht/ wenn eine Fluth daher gehet/ wird sie uns nicht treffen. Es. xxix. 15. Allein diß geschieht aus verdämllicher Sicherheit/ und damit stürzen sich die meisten in das ewige Verderben. Denn wenn sie sagen/ es ist Friede/ es hat keine Gefahr/ so überfällt sie gar oft das Verderben schnell/ gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib/ und können nicht entfliehen/ 1. Thess. V. 3.

Ein gläubiger Christ sagt: Ich werde nicht sterben des geistlichen Sünden-Todes. Wenn die Gottlosen in Wollüsten leben/ daß sie lebendig tod sind/ 1. Tim. V. 6. Wenn andre tod sind durch Übertretung und Sünde/ Eph. II. 15. Wenn sie sich also mit toden Wercken verunreinigen/ Ebr. IX. 14. daß sie/

sie/ wie der Engel der Gemeinde zu Sarden/ nur den Namen haben/ daß sie leben/ in der That aber tod sind/ Apoc. III. 1. So heißts doch immer mit denen Gerechten: Ich werde nicht sterben. Sie wissen/ daß sie aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit/ 1. Pet. 1. 5. sie sind dessen in guter Zuversicht/ daß Gott/ der in Ihnen angefangen hat das gute Werk/ der wirds auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi/ Phil. 1. 6. Nochweniger fürchtet sich ein Christ vor dem ewigen Höllen- Tod/ denn Er ist versichert/ daß Ihm kein Leid soll geschehen von dem andern Tode/ Apoc. II. v. 11. Ich werde nicht sterben/ spricht Er/ denn weil ich Theil habe/ an der ersten Auferstehung/ so hat der andre Tod keine Macht über mich/ Apoc. xx. 6. Diese Zuversicht habe ich zu Jesu den Fürsten des Lebens/ Act. III. 15. Welcher den Tod und die Hölle geworffen hat in den feurigen Psuel. Das ist der andre Tod. Apoc. xx. 14.

Ich werde nicht sterben.

Ich glaube daß du als ein Fürst
Des Lebens mich erhalten wirst
Ich sterb gleich wo ich wolle.

Eben diese Zuversicht hat auch ein gläubiger Christ was den zeitlichen Tod betrifft. Wenn gleich Leib und Seele getrennet werden / so heißts dennoch: Ich werde nicht sterben / nemlich/ Wenn / Wo/ und Wie meine Feinde wollen/ und nach des Satans schädlichen intention und bösen Willen. Darff dieser gleich aus Gottes Verhängniß den unschuldigen Hiob plagen/ so muß Er doch seines Lebens verschonen/ Hiob 11. 6. Ohne Gottes Willen kan uns ja kein Feind ein Härlein krümmen. Alle unsere Haar auf dem Haupte sind gezehlet/ Matth. x. 30.

Meinet nicht Schmeichlich Betrübteste/ der gewaltsame

und unvermuthete Tod des Wohlseiligen sey ohngefähr / und ohne
 Göttliche Zulassung geschehen. Könt ihr die gerechten und ver-
 borgenen Ursachen / welche Gott bey diesen Jammer und Schre-
 cken vollen Verhängniß haben mag / nicht satt begreifen? Wundert
 Euch nicht / sondern bedenckt diß einzige / daß weil Gottes Ge-
 richte unbegreiflich / und seine Wege unerforschlich seyn / Rom.
 xi. 33. 34. Niemand sich unterstehen solle / in den tieffen und uner-
 gründlichen Abgrund seiner Heimlichkeiten hineinzuschauen / und
 seinen ungeoffenbahrenten Sinn zuerforschen. Die Art des Todes
 seynach Gottes Willen / so schrecklich / als sie immer wolle / so
 kan sie doch einen Gläubigen nicht scheiden von der Liebe Got-
 tes / Rom. VIII. 35. sondern muß Ihm ebenfalls nur ein Durch-
 gang zum Leben seyn / und ein angenehmer Gothe werden / der Ihn
 zur beständigen Glückseligkeit im Himmel abhohlet / und zu einer
 unvergänglichlichen / und unbefleckten / und unverwelcklichen
 Erbe / daß Ihn in Himmel aufgehalten wird / befördert
 I Petr. I. 4.

Ich weiß wohl / daß ein Atheiste / oder ein Heide / so kleine
 Hoffnung hat / I. Theß. IV. 13. über diese Lehre lachen / und
 sein verfluchtes Gespötte treiben wird. * Es lasse sichs nur niemand
 be-

* Multi subinde fuerunt doctrinæ Christianæ hostes & irrisores, qui
 vitam æternam ac mortuorum resurrectionem in dubium vocarunt.
 Nullus tamen, quantum nobis constat, extitit unquam hæreticus,
 qui moriendi necessitatem, cui omnes homines subiecti sunt, ne-
 gare auderet, dum, ante aliquot annos, anno nempe 1700. Quidam
 Anglus, suppresso nomine, Librum Anglice conscriptum ederet,
 quo probare conabatur, hominem citra mortem tempora-
 lem vitam æternam consequi posse. Jesum Christum co-
 nim, humani Generis servatorem, dum sectatoribus suis vitam cœ-
 lestem promisit, non solum spem æternæ felicitatis consequendæ
 fe-

bestremden. Das Wort vom Creuze Christi und seinen vollkommenen Verdienste/ist uns/die wir selig werden/eine Krafft Gottes/denen Spöttern aber so verlobren werden/ *u. u. g. l. a.* eine Thorheit/blofes Gespötte und Gelächter/ 1. Cor. 1, 18. **Unig/** daß es der göttlichen Weisheit also gefallen/ durch thörigte Predigt/welche wegen ihrer Einfalt/und daß sie das Leben und die Seligkeit in dem gecreuigten Christo sucht/ von denen Weltweisen für thöricht geachtet wird/selig zu machen die so daran glauben/nachdem die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkante/ v. 21.

Ich werde nicht sterben sondern leben / spricht ein gläubiger Christ/und ist dieses seines Glaubens gewis. Ich werde leben hier in dem Reich der Gnaden zeitlich in Christo / und in der ewigen Gnade Gottes. In Sünden werde ich nicht sterben. Bin ich gleich ein und das andre mahl drein gefallen / so habe ich doch gleich wieder gedacht/wovon ich gefallen bin / habe Buße gerhan /

Apoc.

fecisse, sed omnimodam a morte temporali liberationem illis etiam pollicitum esse. Hinc ita ratiocinatur:

Necessitas moriendi non est aliunde, nisi a peccatis primorum Parentum.

At vero Christus pro illis exacte satisfecit, & res collapsas reparavit, omniaque in pristinum statum restituit,

Ergo necessitas moriendi non amplius subsistit.

Hoc argumentum Anglo isti anonymo tam firmum validumque videtur, ut a nullo Theologo refelli, nihilque solidi ad illud responderi posse arbitretur. Scopus Auctoris non est alius, quam ut religionem Christianam absurditatis accuset, & contradictionis convincat: Deinde, ut simul ostendat, Christum nos decepisse, quando exemptionem a morte suis falso promisit. Idem tulerunt iudicium Trevoltiensis in Gallia Jesuitæ Vid. *memoires de Trevoux*, 1701, Novembr. p. m. 429. & 431.

Apoc. II. 5. und mich reinigen lassen durch das Blut Christi/ der sich selbst ohne allen Wandel/ durch den heiligen Geist geopfert hat/von den toden Wercken/zu dienen dem lebendigen Gott/ Ebr. IX. 14. Ich bin mit Christo gecreuziget/ Ich lebe aber/ doch nu nicht ich/ sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch/das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes/der mich geliebet hat/und sich selbst vor mich dargegeben/ Gal. II. 19 20. Gleichwie nun allhier im Reiche der Gnaden ein gerechtfertigter Christ seines Glaubens lebet/ Hab. II, 4. Rom. I. 17. Also lebet er auch nach den Tode mit Christo ewig. Denn alle die an Ihn glauben werden nicht verlohren/ sondern haben das ewige Leben/ Joh. III. 16. Sie trauen im Glauben der festen und unbetrüglichen Versicherung ihres Heylandes/ welcher sagt: Ich bin die Auferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob Er gleich stirbe. Und wer da lebet/ und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben. Joh. XI. 25. 26. Und abermahl: Warlich/ warlich/ ich sage euch/ wer mein Wort höret/ und gläubet dem der mich gesandt hat/ der hat das ewige Leben/ und kömmet nicht in das Gerichte/ sondern Er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen/ Joh. V. 24.

Ob nun gleich diß alles seine Richtigkeit hat/ und/ weil es eine göttliche Wahrheit ist/ von gottseligen Christen gläubig und gerne angenommen wird: so bleibet doch noch ei. Scrupel übrig/ wenn sie betrachten/ daß/ da Christus sie von dem Tode erlöset/ 1. Cor. XV, 54. da sie nach Gottes Bilde/ und zum Leben erschaffen/ die Seele auch sehr ungerne und zaghaft die angenehme Hütte des Leibes verläßt/ sie dennoch von dem zeitlichen Tode nicht frey seyn/ sondern alle/ des Glaubens in Christum/ den Überwinder des Todes ungeachtet/ den Tod dennoch kosten müssen? Über diese hochwichtige Frage ist

vielfältig/ und zu unsern Zeiten sonderlich überaus weitläufftig und hefftig/unter etlichen Reformirten Theologis in Holland/disputiret und gefragt worden: Ob der Tod der Gläubigen eine Straffe sey? * Gleichwie Christus vor alle Sünden vollkommen bezahlet/ und gnuggethan hat: Joh. I. 7. Tit. II. 14. Also hat Er uns auch vollkommen erlöset von allen Straffen der Sünden/und folglich auch von dem zeitlichen Tod. Derohalben ob gleich der zeitliche Tod an und für sich/ in gleichen auch bey denen Gottlosen/ eine eigentliche und warhafftige Straffe ist: so ist doch der selige Tod der Gläubigen keine eigentliche / und warhafftige Straffe mehr. Denn Christus hat dafür gebüßet. Und das/ was

D

eigente

* Reformati dudum docuerant, piorum mortem non esse poenam, sed tantum peccati sequelam. Inde conclusit Jac. Altingius ita: Si mors non est poena proprie dicta, sequitur, quod nec satisfactio ulla morte fieri possit, & quod neque Christus morte sua pro nobis satisfecerit. Praeterea docere ausus est, istos dumtaxat dolores, quos Servator ante mortem per aliquot horas in cruce perpassus est, ad Redemptoris & Mediatoris officium pertinere, nec alium in finem Christum mortuum esse, quam ut veritatem Divinam salvaret, & V. Test. typos impleret. Altingio H. Witsius in Oeconomia foederum L. II. cap. VI. graviter contradixit, sed Jac. Rhenferdus periculosam hanc opinionem denuo defendendam suscepit, & anno 1702. libellum Franeqverae edidit, cui titulum fecit: MOMENTUM CONTROVERSIAE DE MORTE CORPORALI, PONDERATUM ET EXAMINATUM AD TOLLENDAS SUSPICIONES ET MINUENDAS LITES. Conf. Acta Erudit. Lips. 1703. p. 129. Herm. Alex. Roell. existimavit, mortem temporalem piis etiam & credentibus in Christum poenam proprie dictam esse. Hanc sententiam paulo post synodus Brilensis 1693. rejectit, & pro erronea declaravit. Sunt tandem, qui mediam tenent viam, quod vel ex Admonitione fraterna, anno 1699 edita intelligi potest.

eigentlich den Tod zur Strafe machte / nehmlich die Sünde / ist bey Gläubigen / und Gerechtfertigten hinweg / also daß durch den Tod der Gläubigen / welchen man in richtigen Verstande immerhin seqvelam peccati nennen mag / nichts als ein bloßes memoriale der ehemahls begangenen Sünde überblieben.

Hiermit sind noch nicht alle Schwierigkeiten gehoben / sondern man kan aufs neue fragen: Warum hat den Christus auch nicht den zeitlichen Tod der Frommen / als seqvelam peccati, und welcher von der Sünde seinen Ursprung hat / gänglich abgethan? Warum hat Er nicht alles Andencken / und alle Merckmable der Sünden und was nur von ihr herkomt / vertilget / und seinen Gläubigen alle in Adam verlorne Dignitäten / welche Er ihnen durch sein Leiden gleichwohl verdienet und erworben hatte / restituirt und wieder gegeben? Hierauf dient zur Antwort / daß es Gott dem himmlischen Vater / als dem Richter / und Gott dem Sohne unserm Mittler / Heyland und Bürgen gefallen / und beliebet hat / die Menschen / wie von der Sünde selbst / also auch von derselben Straffen / Stagesweise / oder nur nach und nach zubesreyen. Der Sünde wird die Herrschafft in der Wiedergeburt und Erneuerung genommen. Der Reatus, die Schuld und die Verdammlichkeit der Sünde / wird mit der Furcht der ewigen Verdammis / in der Rechtfertigung von dem Sünder abgehoben. Nicht eher / als durch den zeitlichen Tod / wird der Mensch von der anklebenden Sünde / und derselben Lüssen / wie auch von dem daher entstehenden Elende / als da sind Kränkheiten zc. frey. Aber eher nicht / als in der seligen Auferstehung / und in der Verherrlichung des ganzen Menschen / sollen wir von dem zeitlichen Tod selbst vollkommen frey werden. Disß wird seyn *τὸ πρῶτον ἀποκαταστασὶς πάντων*, oder / in *pristinum statum*, qvalis erat ante lapsum, imò longe majorem & illustriorem, collocatio, Die Zeit / dahero wieder bracht werden

werden soll/ alles was Gott geredet hat/ durch den Mund
 aller seiner heiligen Propheten/ Act. III. v. 21. Conf. Ef. XXV. 8.

Sollen gläubige Christen nicht Trost in Todes- Angst empfin-
 den? Sie sind ja (2.) des göttlichen Beystandes versichert? Ich
 werde des HERRN Werck verkündigen. Diese Zuversicht hat
 David zu Gott! Dis ist sein danckbares Gemüthe! Er will dem
 HERRN danken von gangen Herzen/ und erzehlen alle seine
 Wunder/ Psalm. IX. 2. Er will erzehlen alle seinen Preis/
 in den Thoren der Tochter Zion/ und fröhlich seyn über der gött-
 lichen Hülffe/ v. 15. Das soll seine Freude seyn/ daß Er ver-
 kündige Gottes Thun/ Psalm. LXXIII, 28. Auf das andre
 zugleich Vertrauen und Hoffnung möchten aufgemuntert wer-
 den. Also hatte sich auch der Messias vorgenommen die Werke
 seines himmlischen Vaters zu verkündigen/ wie Er Psalm. XXII,
 23. sich vernehmen lassen: Ich will deinen Namen predigen
 meinen Brüdern/ ich will dich in der Gemeinde rühmen.
 Solches verkündigen der Göttlichen Werke ist geschehen durch die
 Apostel/ deren Stimme bis an der Welt Ende/ unter aller Cre-
 atur/ so unter den Himmel ist/ erschollen/ Col. I. 23. dieselbe läset
 sich durch Gottes Gnade unter uns noch hören. Und eben diese Lob-
 und Dank-Stimme läset auch ein gläubiger Christ zeitlich auf Erden/
 und ewig im Himmel unter den Engeln hören. Er rühmt ~~er~~
 die Werke des HERRN/ den göttlichen Beystand in aller/ sonder-
 lich in seiner Todes- Noth. Wir unterstehen uns nicht die herrli-
 chen und unaussprechlichen Werke Gottes/ welche Er im Reiche
 seiner Allmacht/ im Reiche seiner Gnaden/ und im Reiche der zukünft-
 igen Herrlichkeit erwelfet/ auch nur in etwas zu entwerffen. Was
 ist das nicht vor ein herrliches Werk/ daß uns Gott erlöset von
 der Obrigkeit der Finsterniß/ und versetzet hat in das Reich
 seines lieben Sohnes/ an welchen wir haben die Erlösung

Durch sein Blut/ nehmlich die Vergebung der Sünde? Col. I. 13. 14. O welch ein herrliches Werk des HErrn ist das/ daß Er seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit also temperiret/ daß ob er gleich/ vermöge seiner Gerechtigkeit/ alles beschloffen unter den Unglauben/ und verdammen können/ dennoch sich nach seiner Gnade wieder aller erbarmet! Rom. XI. 32. O welch ein herrliches Werk des HErrn ist das/ daß Er dem Sünder auch in der letzten Todes. Stunde/ noch seine Gnade gretiget/ und nicht will/ daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich iederman zur Buße bekehre! 2. Petr. III. 9. Wenn Moses diß betrachtet/ so rufft Er aus: HErr/ HErr/ GOTT/ barmherzig und gnädig/ und gedultig/ und von grosser Gnade und Treue/ der da beweiset Gnade in tausend Glied und vergiebet Missethat/ Ubertretung und Sünde. Exod. XXXIV. 6. 7 Ein augenscheinliches Exempel haben wir an unserm sel. Herrn Bözen. Man hat in der Section besunden/ daß wenn Ihm der Mörder in dem Unterleib unmittelbar/ und mit gleicher Heftigkeit den Stoß beygebracht hätte/ Er augenblicklich zur Erde fallen/ und ohne rechtschaffene Vorbereitung eines so unglückseligen/ als plötzlichen Todes sterben müssen. Aber so fugt es die göttliche Providence daß die mörderische Klinge das überaus starke Degengebänge erstlich durchbohren/ und viel von ihrer force verliehren muß/ damit dem Wohlthätigen noch möchte Zeit und Raum zur Buße übrig seyn. Nun/ HErr/ wir erfahren iezo in der That und Wahrheit/ daß du nicht wilt den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe/ Ezech. XXXIII. 11. Diese Werke des HErrn/ so von dem überschwenglichen Reichthum der göttlichen Gnade entsprungen sind/ verkündiget nunmehr der Selige in der ewigen Freude und Seligkeit.

Gleichwie GOTT schlägt und wieder heilet / gleichwie Er tödtet

des

det und wieder lebendig macht / 1. Sam. II. 6. also mächtiget ER auch (3.) seine Züchtigung/ als ein liebevoller Vater. v. 18. Der HERR züchtiget mich wohl/ aber Er giebet mich dem Tode nicht. Es ist gar eine kluge Regel die Salomo giebt: Züchtige deinen Sohn/ so wird Er dich ergötzen / Prov. XXI. 17. Dieses thut GOTT an seinen Kindern. Denn welchen der HERR lieb hat/ den züchtiget Er / Ebr. XII. 7. Bastarte/ nicht Kinder/ sind ohne Züchtigung. Diß hat auch David erfahren. Doch war die Züchtigung mäßig/ der HERR übergab Ihn dem Tode nicht. Was an David dem Für-Bilde abgemahlet worden/ daß ist in JEsu erfüllet. GOTT sein himmlischer Vater züchtigte Ihn/ aber Er übergab Ihn dem Tode nicht ganz und gar. Er gab nicht zu/ daß Er die Verwünschung sahe/ Psalm. XVI. 10. Weil Er heilig und unschuldig war/ und nur frembde Sünden trug/ weil hernach auch die Ehre des Vaters selbst darauf beruhete / der Ihn selte von den Todten aussführen/ Ebr. XIII. 20. und weil er um unser Sünde willen in den Tod dahin gegeben worden/ so selte Er auch um unser Gerechtigkeit willen wieder aufserwecket werden. Rom. IV. 25.

So machets auch GOTT mit denen/ welche durch den Glauben an Christum seine Kinder worden. Gal. III. 26. Er züchtiget sie wohl/ aber Er übergiebet sie dem ewigen Tode nicht. Es ist ein großer Unterscheid/ wenn ein Vater sein Kind züchtiget/ und wenn die Obrigkeit einen Maleficanthen durch den Hencker züchtigen läßt. Denn da dieser den ungerathenen Vaben dem Tode übergiebet/ durch Schwert/ Strang/ Rad oder Feuer/ so blicket des Vaters Liebe zu dem Kinde mitten unter der Züchtigung hervor/ daß Er es wieder fast und küßet. So legt auch GOTT oft eine Last auf/ und züchtiget/ aber Er hilft auch/ Psalm. LXVIII. 20. Er läßt die Seimen nicht versuchen über ihre

Vermögen / sondern macht daß die Versuchung / und die best-
rigste Todes. Angst selbst / ein glückseliges Ende gewinne / 1.
Cor. X. 13.

Wie solten sie nicht gutes Muthes seyn in Todes Aengsten ?
Sie werden ja (4.) mit der Hoffnung und Zuversicht des ewigen
Lebens erquicket ? Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit /
daß ich dahineingehe und dem HERRN dancke. v. 19. David der
aus dem Tode und von der Hand seiner Feinde errettet worden /
will GOTT vor solche Erlösung danken / wie Er auch im folgenden
21. und 28. Verse gethan hat: Ich dancke dir / daß du mich be-
müthigest / und hilffest mir. Du bist mein GOTT / und ich dan-
cke dir mein GOTT / ich will dich preisen. Zu solchen Ende will
Er sich zu der Wohnung GOTTES machen / wo man des öffentlichen
GOTTES Dienstes pflegte. Er redet auch schon die Priester und
Levitien an / welche in der Hütte des Stiffes dem HERRN dienen /
daß sie Ihm solten aufthun die Thür am Hauße des HERRN /
1. Sam. III. 15. welches David eine Zeitlang / da Er in Elend her-
umziehen mußte / nicht besuchen können / Damit Er mit einen gro-
ßen Gefolge hineingehen / und die bey sich habende Danck. Opfer
seinen GOTT bringen könnte. Denn ps 17 v. sind allhier dem buch-
stäblichen Verstande nach / nichts anders / als die Thore am Hauße
des HERRN / durch welche die Gerechten hineingehen / v. 20. in die
Wohnung der Gerechtigkeit / Jer. L. 7. Worinne man von
der göttlichen Gerechtigkeit und Warheit predigte / des rechten Got-
tes Dienstes pflegte / die Sünde durch rechtmäßig gebrachte Opfer
versöhnte / die vor GOTT gültige Gerechtigkeit / durch den Glauben
an den zukommenden Messiam / erlangte / und die rechte Weise
GOTT in wohlgefälliger Gerechtigkeit und Heiligkeit zu dienen /
Luc. I. 75. lernete.

So

Vid. Geierum & Rivetum in h. l.

So ferne der Mesias diese Worte redet: Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit/ so ferne verstehet Er die Thore der Stadt Jerusalem/ und des andern Tempels/ zu welchen er kommen wolte/ daß er denselben nicht nur reinigte/ und zu einer wahren Wohnung der Gerechtigkeit machte/ sondern auch sein Leiden und sein Veröhnungs-Ampt verrichtete/ wovon hernach geweisung hat Malachias cap. III. v. 1. 2. * Und eben damit hat Er seinen Gläubigen die Thore des himmlischen Jerusalems eröffnet. Denn nachdem Er nicht durch der Böcke oder Kälber-Blut/ sondern durch sein eigen Blut in das Heilige/ das ist/ in den Himmel selbst eingegangen ist/ zu erscheinen für dem Angesichte Gottes für uns/ so hat Er eine ewige Erlösung erfunden/ Ebr. IX. 12. 24. Die Jüdische im Alten/ und die erste Christliche Kirche im neuen Testament/ welches so gar auch die Heyden nachgeahmet/ ließen keine offenbare Sünder/ keine Ungläubige/ keine Unreine/ keine Besessene/ und keine die von der Christlichen Gemeinde durch den Bann ausgeschlossen waren/ in ihren Tempel und heilige Versammlungen/ sondern ließen sie durch gewisse hierzu bestellte Thorhüter/ als unreine Hunde abtreiben. Niemand kan zu den Thoren des himmlischen Jerusalems eingehen/ der unrein und mit Sünden beflecket ist. Pabst URBANUS der II. X. ließ anno 1625. einen Jubel Ducaten prägen mit der güldnen Pforten/ daran Christi Bildniß und die Überschrift:

QVI INGREDITUR SINE MACULA. **

Wer ohne Wandel hereingehet.

* Tarnovius in h. l.

Hat

** Nummus hic, quem exhibet Laur. Begerus *inter Numismata Pontificum Rom.* n. 34. fol. 50. adeo rarus est, ut Bonannus, nummos Pontificum descripturus, excussis omnibus totius Italix nummophylaciis, frustra eum quæfiverit, & ne unquam quidem videre potuerit.

Hat jetztgedachter Pabst den Eingang zum Himmel dadurch vorgebildet/in welchen freylich nur diejenigen eingehen/welche Christus mit seinen Blute von Sünden gewasch:ⁿ/ Apoc. 1.5. und die ihre Kleider helle gemacht haben im Blute des Lammes / Apoc. VII. 14. so will ich Jhn nicht tadeln/ weil ich meines Heylandes Ausspruch vor mir habe: Haußen sind die Hunde/ und die Zäuberer / und die Hurer / und die Todtschläger / und die Abgöttischen / und alle / die liebhaben und thun die Lügen / Apoc. xxii. 15. Gleichwie aber Christus seine Gläubige mit seinen Blute nicht nur erkauft/ sondern sie auch Krafft desselben von allen Sünden abgewaschen hat: also werden Sie auch durch den Glauben an Jhn in ihrer erfreulichen Zuversicht gestärcket / und mit der unbetrüglischen Hoffnung des ewigen Lebens erquicket / daß sie sagen in ihrer Todes-Stunde: Thut mir auf / ihr heiligen Engel / die Thore der Gerechtigkeit / und des Himmels / daß ich dahin- eingehe / und ewig mit Euch dem Herren dancke. Christus thut die theure Versicherung: Vater ich will / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen / Joh. XVII. 24.

Sehet/ M. Mel. zu solcher Herrlichkeit / ist der Wohltheliger der Seelen nach / ob schon durch einen gewaltsamen / und Schreckens- vollen Tode / gelanget / und damit hat Er auch Sich in seiner hefftigen Todes-Angst getröstet.

Anwendung.

Heraus wollen wir lernen / daß man aus dem äußerlichen und unglückseligen Zustande eines Menschen / nichts gewisses urtheilen könne / und noch weniger aus dem gewaltsamen Tode / welchen **G**ott aus gerechten / uns aber unerforschlichen Gerichte / über manchen verhänget / **G**ottes Un-
gnade

gnade schlüssen / und an eines solchen / durch die Hand des Mörders
 unschuldig entleibten Menschen Seligkeit zweiffeln dürfte. Denn
 woferne Er nur in Christo IESu ist / so kan Er auch nach empfan-
 gener tödlichen Wunde / bey den allergrausamsten Schmerzen / und
 bey der gewaltig andringenden Todes-Angst sagen / wie unser sei.
 Herr Götze / Ich werde nicht sterben / sondern leben / und des
 HERRN WERCK verkündigen. Der HERR züchtiget mich
 wohl / aber Er giebt mich dem Tode nicht. Thut mir auf die
 Thore der Gerechtigkeit / daß ich dahineingehe / und dem Her-
 ren dancke. Die Knäblein / welche das Mord-Schwert Hero-
 dis fraß / waren durch die Beschneidung in den Gnaden Bund mit
 GOTT aufgenommen / und wurden doch jämmerlich erwürget / Mat.
 II. 16. Abels Dpffer sahe GOTT gnädiglich an / und dennoch mußte
 Er unter den Mord-Klauen seines GOTTES vergessenen Bruders
 sterben / Gen. IV. 8. Die Söhne Hiobs führten eben kein böses
 Leben / und doch kamen sie kläglich um / Job. 1. 19. Amnon der
 Sohn Davids / welcher die an Thamar begangene Schande und
 Thorheit ohne Zweifel bereuet / und GOTT abgebeten hatte / mußte
 doch sein junges Leben bey dem Truncke lassen. 2. Sam. XIII. 28. Pi-
 latus ließ etliche Galiläer abschlachten / und das Blut von denen sel-
 ben in ihre Dpffer vermischen. Gleichwohl leget ihnen Christus
 das Zeugniß bey / sie wären so wenig vor allen Galiläern Sün-
 der gewesen / als diejenigen achtzehn Persohnen / welche der
 eingefallene Thurn zu Siloa erschlagen / Luc. XIII. 2. O wie
 mancher sitzt wohl in der Hölle / der vor den Augen der Menschen
 ein sanftes Ende genommen / da hingegen ein ander / dessen Ende
 schrecklich und verdämlisch geschienen / in die ewige Freude eingegan-
 gen ist. Wer nur in Christo IESu ist / der kan allezeit mit Paulo
 sagen: Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder En-
 gel noch Fürstenthum / noch Gewalt / mich kan scheiden von der
 Liebe

Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / meinen Herren / Rom. ix. 38. 39. Wenn uns dabero Gott gleich bey dem Haaren ziehet / und gar unsanffte über Stock und Steine zu sich führet / so heisset dennoch : Ich habe dich ie und ie geliebet / darum habe ich dich zu mir gezogen / aus lauter Güte / Jer. xxxi. 3.

Es haben dabero die tiefstgebeugtesten Eltern / das wehmützig und schmerzlich betrübteste Geschwister / gar nicht Ursach an ihres liebgewesenen Herrn Sohns und Bruders Seligkeit zu zweiffeln. Ich will nicht weitläufftig ausführen / wie böchstunschuldig Er / nach aller damahls Anwesenden einstimmigen Aussage und Zeugniß / ermordet worden. Sein von Jugend auf zum Frieden geneigtes / und verträgliches Gemüthe ist uns allen bekand. Seine beliebte Conduite hat Ihm in der Frembde sehr viel Freunde und Affection , gleichwie seine feine Gelehrsamkeit viel und mächtige Patronen erworben. Wie sitfam Er sich die ganze Zeit seiner Zurückkunft und Anwesenheit bey uns aufgeführt / weiß unsre ganze Stadt / und vergießet die bittersten Thränen / daß ein so junges und unschuldiges Blut / durch die verfluchte Hände des grausamsten Mörders vergossen werden sollen. Bey dem Grabe Abners der von Joab erstochen worden / weinte David bitterlich und klagte : Du bist gefallen wie man für bösen Buben fällt / 2. Sam. III. 34. Ach seliger Götz! auch du bist gefallen wie man für bösen Buben fällt! Gott sey unendlich gepreiset vor dem über schwenglichen Reichthum seiner Barmherzigkeit / daß Er dem Seligen zur rechtschaffenen Buße und Todes Bereitung zulängliche Zeit gegönnet hat? Müssen nicht alle so um sein Sterbe-Bette herumgewesen sind / seine bey einer herrliche Reue / und standhaften Glauben an seinem Erlöser / zusehend aber seine ungemeine Gedult / und willigste Ergebung in den Götlichen Willen / rühmen? Er ist also bey seinen seligen Abschiede nicht gestorben / sondern

dem lebet/ und verkündiget ewig des HErrn Wercke. Der
 HErr hat Ihn wohl gezüchtiget/ dem ewigen Tode aber nicht
 übergeben. Ihm wurden bey seiner seligen Friedefarth und
 Abzug der Seelen aus dem erblasen Leibe/ augenblicklich aufgethan
 die Thore der Gerechtigkeit/ daß Er dahinein gieng und
 dem HErrn danckte. Den Zweck seines Glaubens hat Er er-
 langt. Wäre es möglich/ daß wir diese Versicherung von Ihm
 selbst könten anhören/ so würde Er uns aus seinen mit himmlischen
 Ne Gar angefüllten Munde zuruffen:

Nummehr hab ich schon erblicket /

Alle diese Herrlichkeit /

Jegund werd ich schön geschmückt /

Mit dem weisen Himmels-Kleid:

Mit der göldnen Ehren-Crone /

Steh ich da für Gottes Throne /

Schalt solche Freude an

Die kein Ende nehmen kan.

In Betrachtung dessen so hemmet doch / Schmerzlich Betrachte-
 e / die heisse Thränen-Fluth / versencket Euch nicht ganz in den
 Abgrund eines unheilbaren und herknagenden Jammers / hebet doch
 Euer zur Erden nieder gebeugtes Haupt wieder empor / und beden-
 ket / daß dieser schreckliche Trauer-Fall eine Schickung des Himmels
 sey / welche Christen mit anständiger Gelassenheit annehmen sollen.
 Die große Last welche Euch armen Eltern / Gott in euren Alter
 auferleget hat / will Er selbst tragen helfen / und diß ausgestandene
 Herzeleid mit ewiger Freude wiederum verflüssen. Der geitrige
 Tag solte des seligen Herrn Sobnes Geburts Tag seyn. Nun
 erinnere ich mich / daß die alten Christen der Märtyrer Todes-Tag
 ihren Geburts-Tag / an welchen Sie zu
 einen rechten und unsyerlichen Leben geboren würden / genennet
 haben

haben. * Der Todes-Tag ist unsern Wohlseiligen zu einem rechten Geburts-Tag worden/ an welchen Er ein unsterbliches Leben angefangen hat. Mißgönnet Ihm solche Herrlichkeit nicht/ sondern seyd gewiß versichert/ daß Ihr demselben dermahleins in vollkommener Vergnügung wieder um fassen werdet.

Schließlich tretet noch herbey ihr Spieler und Säufer / ihr Zäncker und Schläger / betrachtet die verdammlichen Früchte / welche aus euren liederlichen Sauff- und Spiel-Gelacken entstehen. Wolt Ihr ferner im Luder leben/ wie die Schweine im Kotbe/ und häppige Gesellschaft/ sonderlich das leichtfertige Spielen und verderbliche Nachsitzen nicht meiden/ so erwartet gleichen und wohl noch weit schlimmern Ausgang.

Bedenckt aber dabey/ daß sich Gottes Gnade bey euren erschrecklichen Ende in so überschwenglichen Grad nicht erzeigen dürfte. Merckt diß/ ihr Gottes vergessenen Epicurer/ daß Euch Gott nicht einmahl in seinen Grimm hinreißt / und sey kein Retter da / Psalm. L. 22. Wer Ohren hat zu hören der höre. Unsere arme Stadt wolle Gott vor dergleichen fernern Mörderischen Blutvergießen in Gnaden bewahren / uns alle aber zur Erkenntniß und heilslicher Reue unser Sünden bringen / und zu einem seligen Ende vorbereiten / um JESU Christi unsers Heylandes willen! Amen.

* Vid. Euf. Hist. Eccles. L. IV. c. XV. f. 135.

Lebens = Lauff.



Wt nun hierauf unsers in Herrn selig verstorbenen Wit Bruders/ Tit. Herrn Gottfried Bögens / Jur. Utr. Studiosi alhier/ ehrliche Geburt / Christlich geführtes Leben und Wandel / und sel. Ausgang aus

Lebens-Lauff.

aus dieser Jammervollen Welt anlanget/ so ist mit wenigen nachfolgendes noch zu gedencken.

Es ist nemlich der Wohlseel. Herr Gottfried Göze von Christlichen und frommen Eltern an das Licht dieser Welt gezeuget/ und geböhren worden den 1. Maji anno 1680. Sein annoch lebender Vater ist/ der Wohl Erbare und Ehrenwohlgeachte Meist. Gottfried Göze/ Bürger und Tuchmacher allhier/ die Mutter aber die Wohl Erbare und Tugendsame Frau Catharina/ eine geböhrene Jacobin. Der Groß-Vater vom Vater/ Meister Georg Sebastian Göze/ gewesener Bürger und Zohgerber allhier. Die Gros-Mutter vom Vater ist gewesen/ Frau Elisabeth/ eine geböhrene Albertin. Der Groß Vater von der Mutter ist gewesen/ Meist. Christoph Jacobi/ Bürger und Tuchmacher allhier/ Die Gros Mutter von der Mutter/ Frau Magdalena eine geböhrene Glückin. Diese vorhergemelte/ aniezo herz- und schmerzglich betrückte Eltern haben ihren nunmehr so seel. Herrn Sohn gleich folgenden Tages zum Sacrament der heiligen Tauffe befördert/ wobey dann seine Tauff-Zeugen gewesen/ Caspar Hartenstein/ wohlbenamter Bürger und E. E. Handwercks der Weiß- und Sämisch-Serber Vormeister/ dann Herr David Bauman/ Vader und Bund. Arzt/ und damahls Jungfrau Maria Catharina Höferin/ Weyl. Paul Höfers/ Bürgers und E. E. Handwercks der Fleischnauers Vormeisters eheleibl. Tochter allerseits allhier.

Als Er nun ein wenig erwachsen/ haben gedachte seine liebe Eltern ihn zu allen Guten auferzogen/ sonderlich aber zu Kirchen und Schulen fleißig gehalten/ und als er Beliebung zum studieren getragen/ haben mehrgemelte seine liebe Eltern fast Tag und Nacht keine Mühe noch Arbeit gespabret/ Ihn nach allen Vermögen darinnen fortzuhelffen/ und weil er allhier allbereit einen guten Anfang/ und von dem damahligen Rectore Herrn Mag. Bartholm uner-
müdet

Lebens-Lauff.

müdes informiret worden/ hat Ihn mit Genehmhaltung ietzgedachten Herrn M. Barthols, Tit. Herr Johann Glück/ Pastor Primarius und Assessor zu S. Andreae in Eisleben/ nechst Gott/ zu erst befördere/ und ihme anno 1696. auf die Schule daselbst geholfen/ alda er ein Jahr verblieben/ und vom Herrn M. Francken/ Rectore daselbst mit allen Fleiß informiret worden. Nach diesem/ und zwar anno 1697. als den 26. Maji. hat er sich nacher Magdeburg begeben/ alwo er dann von dem damahligen Churf. Brandenburgl. Hochansehnlich-bestallten Hoff-Rath/ Stadt Praesidenten/ und hochverordneten Commissario der Franckösischen Negotien, Tit. Herrn Christian Dietrich Akenhusen aufgenommen worden/ und ganzer 4. Jahr über/ nicht allein von ietz hochgemeldten Herrn Hoffrath/ sondern auch von andern frommen Leuten viel gutes genossen/ und vom Herrn Rectore Wenero mit andern also informiret worden/ daß er auf gut befinden seiner Herren Praeceptoren, von dar seine Studia ferner forzusetzen/ sich 1700. auf die Universität Halle begeben/ alwo er 2. Jahr denselben unverdrossen und fleißig obgelegen/ und bey Sr. Excell. dem Herrn Geheimbden Rath Strycken/ Herrn Doct. Strycken/ Herrn D. Thomasio, und andern vornehmen Professoribus seine Collegia tam Philosophica quam Juridica gehalten. Ob er nun wohl gerne länger alda verblieben wäre/ umb seine Studia weiter fortzusetzen/ so hat es doch wegen seiner lieben Eltern/ bey ohne dieß ganz nahrlosen/ elenden und kümmerlichen Zeiten/ Unvermögen nicht wohl seyn wollen/ wie sie es wohl öfters mit vielen Thränen beauffsetz/ daß Sie ihren lieben Sohn mit nöthigen Mitteln seine Studia ferner fortzusetzen/ nicht ausbelffen können/ darauf sich der Wohlseel. Herr Göge anno 1702. nacher Hamburg zu einen vornehmen Holländischen von Adel begeben/ und mit selbigen eine Reise durch gang Holland angetreten/ auf welcher Reise er zwar viel Gefahr und

Lebens-Lauff.

und Elend ausgestanden / dennoch aber auf Gottes Schutz und Schirm sich verlassen / und ist auch durch Gottes Gnade kurz vor Ostern 1704. wieder glücklich nacher Hamburg kommen / daselbst er wieder ein ganzes Jahr / Tit. Herrn Ottens / vornehmen Kauff und Handelsmanns Kinder informiret / und so wohl von diesen als andern vornehmen Herren ein guten Nachruhm erhalten hat. Anno 1705. hat sich mehrgedachter Herr Stöge auf seines lieben Vaters inständiges Anhalten / wieder anhero nacher Plauen begeben / und etliche Zeit bey Tit. Herrn D. Zirnern / vornehmen Consulenten allhier / bey welchen er viel Wohlthaten gehabt / aufgehalten / umb bey demselben nicht nur das Jus noch einsten anzuhören / sondern auch hauptsächlich in der Praxi sich zu üben / wie er denn in beyden unversdrosen / so Tag als Nacht fleißig gewesen / welches hochermelder Herr D. Zirner dem Wohlseel. sonderlich nachrühmet / und versichert / daß wenn ihn Gott noch länger beym Leben erhalten / er dem gemeinen Wesen mit der Zeit noch großen Nutzen geschafft haben würde. Allein wie er umb göttl. Verhängniß / durch einen unvermutheten gewaltsamen Tod sein zartes und junges Leben endigen müssen / in gleichen wie es damit zugegangen / und wie er nicht die mindeste Gelegenheit darzu gegeben habe / solches ist iederman dieses Ortes schon bekand.

Was sein geführtes Leben und Christlichen Wandel betrifft / ist viel dadon zugedencken ebenfalls nicht nöthig / indem männiglich bekannet / daß er sich von Jugend auf eines erbaren stillen frommen Lebens und Wandels beflissen / sich mit niemanden / sonderlich nach seiner letzten Anherkunft / geärgert / sondern allezeit in Friedfertigkeit gelebet / und also sich bezeuget / daß ihm iederman wegen seiner humanitet gerne umb und bey sich gesehen. Zum heiligen Reichstuhl und Gebrauch des heiligen Abendmahls / hat er sich zurechter Zeit / als ein bußfertiger Sünder eingefunden / seine Sünde erkannt und bekannet /

Lebens. Lauff.

bekannt/ Gott herzlich umb Gnade und Begebung gebethen/welche er auch durch Trostreiche Priesterliche Absolution iedesmahl erlanget/ auch nur noch vor 8. Wochen das heilige Abendmahl nebst andern Christlichen Communicanten genossen. Endlich sein seliges Ende betreffend/ so ist leider fast Stadt un Land kundig/wie der Wohl selige Herr Göze am verwichenen Donnerstag Abends umb 10. Uhr/ als er nebst andern ehrlichen Persohnen auf deren inständiges Anhalten zu einer Compagnie gekommen/ allda durch einen nicht vermeinten bösen Menschen in der lincken Seitedes Unterleibs tödlich verwundet worden/das er folgenden Tages darauf früh umb 8. Uhr/nachdem er sich vorhero das heilige Abendmahl reichen lassen/ in HErrn sanfft und selig entschlaffen/nachdem Er sein Alter höher nicht gebracht/ als auf 26. Jahr weniger 1. Tage.

Beschluß.

Lebe vergnügt/seliger Göze/ in dem Schoos Abrahã/ und genieße daselbst in unverrückter Freude der erlangten Herrlichkeit/ und des unvergänglichen/und unbesteckten/und unverwelcklichen Erbes/welches du nach deinem seligen Tode erlanget hast. Du bist nicht gestorben/sondern du lebest. Der HErr hat dich nur gezüchtiget/aber dem Tode nicht übergeben. Nachdem dir aufgethan worden/ die Thore des Himmels/ bistu dahineingegangen/ und danckest nun dem HErrn deinen Gott vor seine erwiesene Gnade. Der Gott alles Trostes lege diesen kräftigē Trost in der schmerzlich berrübten Leidtragenden Herze/ und lasse sie unter dieser Angst-vollen Last nicht ganz versinken. Endlich lehre Er uns alle unser Ende bedencken/ das wir uns in Zeiten zu einem seligen Tode zubereiten/und auch freudig nach Gottes Willen voneinander scheiden mögen! Amen.

Abdan.



Abdankung.

Tit. Tit.



Ndem ich in Namen der schmerzlich betrübten Leidtragenden / Ihnen allerseits vor die sonderbahre Ehre / die Sie dem Wohlseiligen Tit. Herrn Gottfried Wögen / Juris Utriusque Studio, mit so ansehnlicher Begleitung zu seiner Ruhe-Stätte / erwiesen haben / verbindlichsten Danck abstaten / und noch etwas weniges denen betrübtesten Eltern und sämtlichen Freundschaft zum Troste / und dem Seligen zum unverwelcklichen Nachruhm/herbey bringen soll / erinnere ich mich einer raren und gar sonderbahren Medaille, welche dem Franckischen Cardinal Richelien ehemahls anno 1643. zu Ehren geschlagen worden. Sie führet auf der einen Seite sein Brustbild * umschrieben: ARMAND. JOAN. CAR. DUX DE RICHELIEV. Auf dem Revers zeigt sie einen liegenden Francken Löwen / den zwey Hunde anbellten mit der Umschrift:

§

PO.

* LAUR. BEGERUS post Pontificum Romanorum numismata, quæ in Cimeliarchio Regio Electorali Brandenburgico asservantur, quosdam etiam duorum Purpuratorum, RICHELII & MAZARINI, nummos descripsit.

Abdankung.

POTENTIOR HOSTIBUS ÆGER.

Der krancke Löwe ist weit mächtiger/ als seine anfallende Feinde.

Diß hat der Ausgang zur Gnüge erwiesen/ wie Niemand / welcher die Geschichte selbiger Zeiten wohl inne hat/ unbekand seyn kan. Denn im gedachten 1643ten Jahr wurde der Cardinal kranck/ und starbe gar/nachdem Er vorhero die wieder sich angestellte Conspiration hintertrieben/ und seine beyden ärgsten Feinde leGrand und de Thou, um das Leben gebracht hatte.

N. A. Wer ist unter uns / der nicht wisse/ wie unser seliger Herr Böze neulich von einem mörderischen Buben/ wie von einem rasenden Hunde angefallen/ und tödlich verwundet worden? Ob Er nun wohl seinen Geist darüber aufgeben müssen / und seines giftigen Feindes/ und böshafftigsten Mörders Grimm aufgeopfert worden/ so unterstehe ich mich dennoch von des Cardinals Richelieu Medaille die Worte zuentlehnen / und auch von Ihm zu sagen:

ÆGER POTENTIOR HOSTE.

Der Verwundete war stärker/ als sein Feind.

Meine Meinung ist nicht/ daß der Selige in der blutigen renc-
con-
psit, unde nos hunc accepimus. Lemma BEGERUS vehementer laudat, ut elegantissimum, cum emblematis naturam omnibus numeris absolvat. Ut enim sub canibus Leonem infestantibus Cardinalis hostes: Ita sub Leone ægro non tantum adversam Cardinalis valerudinem, sed & ejusdem potentiam, eamque hostibus majorem docet adumrari. Securus enim quiescit Leo, & vel quiescendo hostium rabiem elidit.

Abdankung.

contre seinen Feind an teuflischer Verwegenheit / toll- kühner
Kaserey/ und Mordgesinnten Wiltten übertroffen habe. Der trau-
rige Ausgang beweiset gang das Gegentheil. Die damahls anwe-
sende erinnern sich mit Schrecken. Mächtiger und stärker war
Er als sein Feind in Gottes Gnade/welche Ihn nach empfangener
tödlichen Wunde erhielt/und mächtiglich unterfügte / daß er an
Muth und Zuversicht einen Löwen nicht ungleich war/ weil Er von
Christo dem Löwen vom Geschlecht Juda zulängliche Kräfte und
mächtige Stärke empfinde. Drum kommt Er rühmen: Ich ver-
mag alles durch Christum /der mich mächtig macht. In dem HERN
habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Aus Gottes Mache
durch den Glauben werde ich erhalten zur Seligkeit. Waren die
Schmerzen gleich heftig / die Todes Angst schrecklich / und der be-
trübte Abschied der Seelen von dem übelzugerichteten Leibe alle Au-
genblick zu vermuthen / so stärckte Er sich dennoch in seines Hey-
landes Wunden / und sagte : Dennoch bleib ich stets an dir/denn du
hältest mich bey meiner rechten Hand und nimmest mich endlich mit
Ehren an. Das heist:

ÆGER POTENTIOR HOSTE,

Gottes Kraft ist in mir Schwachen mächtig. Es mag meine Sün-
de noch so mächtig worden seyn / so ist doch Gottes Gnade bey mir
weit mächtiger.

Die vorherangeführte Worte will ich in etwas ändern / und
von unsern Wohlseiligen auch sagen:

MULTO FELICIOR HOSTE,

Er sey weit glückseliger als sein Feind / der nunmehr landflüchtige
Mörder. Diesen verfolgt die göttliche Rache auf den Fuß / und
wenn Er gleich wolte Flügel der Morgenröthe nehmen / und für
Gottes Angesicht bis an das äußerste Meer entfliehen / so wird

Abdankung.

Ihn doch Gottes Rach-Hand daselbst finden. Das Schrecklichste ist/ daß dessen Leib und Seele wird verlohren gehen/ wenn Er nicht wunderbahr aus des Satans Stricken/ der Ihn bisher nach seinen Willen gefangen führet/ herausgewickelt wird.

Wie weit glückseliger aber bistu / Selziger Götze? dein Sterbe-Bette war dein Altar / darauf du Gott die Farren deiner Lippen/ und daß Tranckopffer der busgefülltesten Thränen opffertest. Es war dein Tempel / darinne du mit dem geängsteten Zöllner aus seliger Herzens Reue an deine Brust schlugest / und die Götliche Gnade in deines Heylandes Wunden / zuversichtlich anstehetest. Dießmercklich anwachsende Schwachheit konte dich in deinen Geschrey zu Gott stärken/ und die überhandnehmende Schmerzen mussten dir die nachdrücklichsten Bus-Prediger seyn / damit du von dem ewigen Untergang errettet würdest. Derohalben bistu nun

MULTO FELICIOR HOSTE.

Welt glückseliger als dein Feind!

Er/ Betrübteste hat den Zweck seines Glaubens / und das Kleinod erlanget / nach wel hen wir uns alle bemühen.

Mortuus in portu est, sed nos jactamur in undis:

Vita Tibi Christus, mors nisi dulce lucrum.

Wie dieser Vers unter der herrlichen Inscription Andreae Molleri, in der Lutheraner Kirchen zu Leevarden in Holland/ befindlich ist. Da wir auf der ungestimmten See dieses Lebens noch herumgeschmissen werden/ ist der Selige in den erfreulichen Friedens-Hafen zur ewigen Ruhe eingelauffen/ und sein gewaltsamer Tod ist Ihm zum unschätzbaren Gewinne worden.

Solte diese einzige Betrachtung nicht kräftig und zulänglich seyn/ allen herzqualenden Kummer bey diesen Jammer- und Trauer-Fall zu stillen? Ach nein. Es sind die Schmerzlich betrübteste Leidtragende dergestalt mit Finsterniß und Nebel der
Angst

Abdankung.

Angst umbüllet / daß Sie keinen einzigen Strahl des vorgehaltenen
Trost-Lichtes empfinden. Ihre Sonne ist Ihnen bey hohen Tage unter-
gangen. Nichts als thranende Augen / nichts als ein klägliches Hände
winden / nichts als einen ächzenden mit wehklagenden Mund kan man
an Ihnen bemercken. Die Königin in Engeland MARIA hat nach
empfangenen Bericht / daß Calais, der importante Hafen / und
vortreffliche Schlüssel zu Franckreich / verlobren / durch Kummer und
Herzeleid ihr selbst das Herz abgenaget / und das Leben verkürzet /
dabey auch öfters diese Rede wiederhohlet: Wenn man in Ihr
nach dem Tode da ß Hergeöffnete / würdeman Calais darein
geschrieben finden Könnten wir iezo in daß Angst-volle Water
und Mutter-Herz sehen / würden wir nichts anders / als ein weh-
mütiges Ach über Ihren liebgewesenen Sohn darinne erblicken.
Ich will glauben / daß Niemand unter uns solche ihre häufige Thran-
nen-Fluthen / und diß klägliche Jammer-Geschrey tadeln wird?
Fieri non potest, sagt Augustinus in seinen schönen Buch de
Civitate DEI, *ut nobis illius mors non sit amara, cujus dulcis
fuit vita*. Unmöglich istß / daß uns der Tod dessen nicht solte höchst-
schmerzlich und empfindlich seyn / dessen Leben uns höchst anmuthig
und vergnügt gewesen ist. Was ist stärker als die Liebe der Eltern
gegen Ihre sorgfültig erzogene und wohlgerathene Kinder? Und
was ist Ihnen schmerzlicher / als hinter den Sarg der Kinder bergehet?
INSTITUENTE NATURA, sagt Pacatus in Panegyrico
Theodosii, plus fere filios diligim9, quā nosmetipsos. Die
Natur hats uns gelehret / daß wir die Söhne lieber / als uns selbst
haben. Da dem also ist / wie meint ihr wohl / daß frommen Eltern zu
Ruhe sey / wenn Sie ihrer Kinder durch einen gewaltsamen Tod /
oder durch die Hand des Mörders beraubet werden? Wie erbärm-
lich thut eine Hagar / wenn Sie Ihren Ismael mit dem Tode kām-
pfen siehet? Wie kläglich stellt sich die Sunamithin / wenn Ihr Kind

Abdankung.

gehlings Todes verblichen? Wie weinet ein frommer Jacob/wenn Ihm die traurige Post von dem grausamen Tode seines geliebtesten Josephs hinterbracht wird? Solten gegenwertige beerübteste Eltern nicht weinen? Weinet/Ihr habts hohe Ursach. Schreibt man sonst zu einen ausgeldschten Feuer:

CINIS EST, QVOD ANTE MICABAT.

Nun istts Asche / was vorher so helle glänzte.

So könte diß nicht unftiglich zur Aufschrift des Grabes dienen/ in welches wir vorher den erblasen Leichnam Eures seligen Sohnes versencket haben.

Dabey erweget aber nur dieses/ daß Ihr Christen seyd. Heyden mögen ohne Aufhören trauern/ denn Sie haben keine Hoffnung. Christen aber die in der Kreuz-Schule/ sich in allen Gottes-Willen zu unterwerffen/ gelernet haben/ ist keine Trübsal unerträglich und zu schwehr/ sondern muß endlich/wie alle Dinge/zu ihren besten dienen.

Was schaden der Rose die Dornen? was schadet dem angenehmen Gold der heiße Schmelzstiegel? Und was schadet Christen die Hitze der Anfechtung? Wird Honig von stachlichten Bienen gesamlet/ muß ein kostbahrer Stein/ die schärffsten Schutte erdulden/ dienet offemahls Brand und Schmerz zu unserer Gesundheit / kan manch Donner-Wetter ein Vorbothe des lieblichen Sonnenscheins seyn? Was Wunder/daß rechtschaffene Christen zuweilen mit der allergrausamsten Trübsal belegt werden/ehe Sie zu der zukünftigen Herrlichkeit gelangen?

Wenn wir / H. N. auf die zum Gruud unserer Rede gelegte Medaille des Cardinals Richelieu zurücker sehen/ und die erlangte Glückseligkeit des Wohlseligen betrachten/ so mögen wir / wie von einen schlaffenden Löwen/ also auch von Ihm sagen:

MAJORI ROBORE SURGAM,

Sein

Abdankung:

Sein Leib/der jetzt gesäet worden in Schwachheit/wird an jenem Tage auferstehen in Kraft/und in vollkommener/ ja Engelgleicher Herrlichkeit mit der Seelen vereiniget werden. Aus Gottes unbetrüglischen Worte seyd ihr feste versichert / daß Euer Sohn und Bruder nicht gestorben / sondern lebet / daß Er nicht verlohren/ sondern sehr wohl aufgehoben ist.

Viele wundern sich/warum Gott dem wohlgeplagten und geprüften Hiob nicht auch seine Kinder verdoppelt habe/ nachdem Er Ihm an seinen ganzen Vermögen zwiefältig so viel wiedergegeben/als Er vorher gehabt hatte? Etliche antworten/es habe Hiob/ niemahls seine Kinder verlohren/weil sie nach ihren seligen Tod bey Gott sehr wohl aufgehoben gewesen. Betrachten wir die Sache genau/ so sind Ihm auch die Kinder wahrhaftig verdoppelt worden. Denn so viel Ihm Gott Kinder aufs neue in seinem glückseligen Zustand wieder schenckete eben so viel fand Er auch im Himmel bey Gott wieder/welche Er ehemahls vor verlohren achten können.

Womit trösteten sich die Bethlehemitischen Eltern/ nachdem sie durch das Mord Schwert Herodis ihrer Kinder beraubet worden? womit Hiob? womit Jacob? womit die ersten Eltern über den erschrecklichen Verlust des frommen Abels? Mit nichts anders / als daß sie wußten / der allergewaltsamste Tod sey nicht weniger ein Durchgang zum Leben/ als die sanfteste Auflösung / welche wie ein Schlaf ohne die geringste Empfindung geschicht.

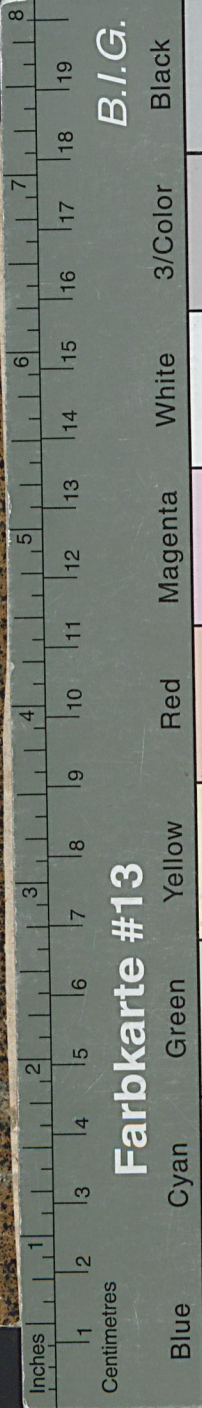
Ich trage Bedencken/ etwas mehreres beyzufügen. Der schmerzlich betrübten Leidtragenden ungeschätzte Pieté, zufförderst ihre sehr geprüfte und Christliche Gottgelassenheit/ ist bekand. So viel ich auch Anwesende vor mir habe/so viel Redner erblicke ich/ welche alle / wo nicht mit weltlufftigen Worten/

V 3
78
Zb 3755 QK x 3421208

Abdankung.

Worten/ doch mit schmerzhaften Gemüthe/ Ihre herliche
Condolence ablegen/ und denen Leidtragenden zu Trost und
Erleichterung/ einen grossen Theil ihres Schmerzens willigt
auf sich nehmen. Gleichwie Sie aus solcher ganz ungemeyn
Volkreichen Versammlung/ da fast unsere ganze Stadt dem
Wohlfeligen das Geleite zu seiner Ruhe - Städte gegeben
hat/ einen sonderbahr-fräftigen Trost geschöpffer haben: also
bedancken Sie sich nicht nur gegen Sie allerseits vor solche
erzeigte Liebe/ sondern verpflichten sich auch aufs verbindlich-
ste zu möglicher Segen Vergeltung/ mit herzlichen Wund-
sche/ daß Gott Sie allerseits/ und unsere ganze Stadt/ vor
dergleichen Jammer in Gnaden behüten/ und hingegen mit
allen hochgedenlichen Wohlergehen reichlichst
überschütten wolle!





B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

10.

sten Trost in Todes-Anast
Wurde
eicher Leichen Bestattu
(Tit.)

Z 6
3755

Gottfried

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Höbens /

riusque Studios

Welcher
April Nachts zwischen 10. und 11.
er besuchten Compagnie
H verwundet /

to Morgens um 8. Uhr auf seinen
nft und selig verschieden /
Und

an mit Christlichen Ceremonien
eerdiget wurde.

hlichen Leichen-Predigt
ngst ermehlten Leichen Text

. CXIIIX, v. 17. 18. 19.

vorgestellet
von

Solomon Deyling /

hi-Diacono Plav.

en bey Paul Friedrich Hassern/
Im Jahr 1706.